



DER FREIHEITS- KÄMPFER

**Organ der Kämpfer
für
Österreichs Freiheit**

43. Jahrgang, Nr. 3 Sept. 1991

Hand aufs Herz: Wir freuen uns, daß die ÖVP wieder ein neues, schlagkräftiges Führungsteam hat, mit Erhard Busek an der Spitze!

Jetzt ist gewährleistet, daß die klare politische Linie der ÖVP in der Europapolitik durchgesetzt wird: Ein klares Ja zur Integration, damit ein neues Österreich ein neues Europa mitgestalten kann! Viel-

Mit Gottes Hilfe ...

leicht erfüllt sich so, was wir dereinst flammenden Herzens im „Lied der Jugend“ von Österreich sangen: „Zum Weiser einer alten Welt, bis du von Gott vorangestellt.“

Wir gratulieren dem neuen Bundesparteiobmann, Vizekanzler Dr. Erhard Busek und wünschen ihm jene Gotteshilfe, die seine große Aufgabe erfordert.

Vorwärts für ein neues Österreich im neuen Europa!



Erhard Busek: „Mit Gottes Hilfe werde ich der Aufgabe gewachsen sein.“

(Foto: ÖVP-Pressedienst)

Bundesobmann
Dr. Hubert Jurasek:

Von Kamerad zu Kamerad

Arbeit macht frei. Dieses Motiv ist seinerzeit über dem Eingang in das KZ Dachau gestanden, einem Ort, in dem sehr viele Kameradinnen und Kameraden nicht durch Arbeit frei, sondern zu Tode geschunden worden sind. – Ordentliche Beschäftigungspolitik im Dritten Reich? Durch die Rassenpolitik des 3. Reiches sind Abertausende, ja Wissenschaftler von Wehrkraft zur Emigration gezwungen worden. Die nicht emigrieren konnten, haben vorerst ihren Beruf und ihre Arbeit verloren, nach Verhaftungen wurden sie grausam vernichtet, ihre Geschäfte sind von „guten Parteigenossen“ ansatz worden. Ordentliche Beschäftigungspolitik im Dritten Reich? Nach der Besetzung Österreichs durch die braunen Hor-



1939 – „wehrwürdig“ – wurde mir vom Arbeitsamt gesagt, ich könne nicht vermittelt werden, außer zum Reichsautobahnbau im Altreich; meine Einberufung zur Wehrmacht 1940 beendete meine „Arbeitslosigkeit“. Ordentliche Beschäftigungspolitik im Dritten Reich?

Wer eine solche grausame Beschäftigungspolitik für Österreich als vorbildlich bezeichnet, billigt damit auch alle anderen Bestatzungen der Machthaber des Dritten Reiches. Daß diese Aussage von Jörg Haider vor dem Kärntner Landtag nicht nur ein einmal-



den haben viele tausend Beamte, Lehrer usw. in öffentlichen Dienst ihre Stellung verloren. Auch mein Schwiegervater war darunter. Ihre Plätze haben Parteigenossen aus dem „Altreich“ eingenommen. Ordentliche Beschäftigungspolitik im Dritten Reich? Noch im Jahre 1939 ist auch in Österreich die Arbeitsdienstpflicht eingeführt worden. Diejenigen Mädchen und Burschen der stellungspflichtigen Jahrgänge, die den Arbeitsdienst nicht absolviert hatten, haben keine Arbeitsbewilligung erhalten. Meine Frau war eine von ihnen; sie wurde nach Kriegsbeginn in einen Rüstungsbetrieb gesteckt. Nach meiner Heirat im Jahre

ger Ausrichter gewesen ist, beweist u. a. der Umstand, daß sich Jörg Haider als Landeshauptmann von Kärnten geweigert hat, denjenigen Kameradinnen und Kameraden, denen vom Herrn Bundespräsidenten Ehrenzeichen für die Verdienste um die Befreiung Österreichs verliehen worden sind, diese Ehrenzeichen in würdiger Form, wie alle anderen Landeshauptleute zu überreichen.

Mir Recht ist ein solcher Politiker in dieser Position als für Kärnten, ja für ganz Österreich untragbar, vom Kärntner Landtag durch ein Mißtrauensvotum amoviert worden.

Landesverband Wien

Das Grab des vereinigten Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß fand Samstag, den 27. Juli, die Kameradinnen und Kameraden unseres Landesverbandes den traditionellen alljährlichen Gedenkfeier vereint.

Bundesobmann Hofrat Dr. Hubert Jurasek konnte dabei neben den zahlreich erschienenen Verbandsmitgliedern die Tochter des Kanzlers und den Wiener Landesobmann der Österreichischen Volkspartei, Stadtrat Dr. Heinrich Wille als Ehren Gäste begrüßen.

Die liebevolle Verbundenheit mit dem Kanzlergrab fand in den Blumengrüben

Dollfuß- Gedenkfeler

sein einsames Sterben für Österreich.

Er erinnerte an die Besonderheiten der historischen Situation, in der Dollfuß seinen Kampf für ein neues Österreich zu führen hatte. Besondere Betonung fand dabei die Vision vom „Österreichischen Menschen“ und von Österreich als einem Land, von dem aus das Kreuz ganz Europa überschatten sollte.

Ein Gebet für den Verewigten und alle, die für Österreich das Brandopfer ihres Lebens darbrachten, be-



der Kanzlerfamilie, dem Kranz unserer ÖVP-Kameradschaft und dem anspruchsvollen Blumenarrangement des Verbandes Geistig Schaffender, sichtbaren Ausdruck.

In einer Gedenksprache würdigte Kamerad Camillo Heger die Persönlichkeit des Märtyrerkanzlers und

dete das Gedenken. Anschließend gedachten wir noch an den Gräbern der in den letzten Kriegstagen von der SS vielfach hingerichteten Offiziere Biedermann, Huth und Raschke, dieser Heiden des militärischen Widerstandes und deren Taten für Österreichs Freiheit.



Die Stadt Wien würdigt ersten Wiener Landesobmann: Gedenktafel am Wohnhaus unseres Kameraden Hans Leinkauf (Foto: Dr. G. Schwab)

Zur Erinnerung an unseren ersten Wiener Landesobmann und bis zu seinem allzu frühen Tod am 5. 12. 1974 auch Bundesobmann unserer Organisation (siehe Nachruf in FK 5 vom Dezember 1974), Landtagsabgeordneter und Wiener Gemeinderat Hans Leinkauf ist im Rahmen einer Feier am 6. 5. 1991, 19 Uhr, an seinem Wohnhaus in Wien 17, Pöchlengasse 11, eine Gedenktafel durch den Bezirksvorsteher von Wien-Hernals enthüllt und in die Obhut der Stadt Wien übernommen

Hans Leinkauf zum Gedenken



Frühjahrsausflug des Wiener Landesverbandes nach Preßburg

Donnerstag, dem 16. Mai 1991, früh, den letzten schönen Tag vor dem Schlechtwettereinbruch, sind ca. 40 Kameradinnen und Kameraden mit dem Autobus ostwärts gefahren, nach Preßburg, der Hauptstadt der Slowakei.

Nach längerem Suchen ist es uns gelungen, mit dem örtlichen Reiseleiter zusammenzutreffen. Unter seiner Führung machten wir mit unserem Bus eine Stadtrundfahrt, die uns vorerst auf die die Stadt überragenden Westausläufer der Karpaten und auf die Burg führten, von wo wir eine schöne

Aussicht hatten. Im Stadtzentrum verließen wir den Bus und bummelten zu Fuß durch die Altstadt, vorbei am ehemaligen erzbischöflichen Palais (Primatalspalais), wo der Friede von Preßburg 1805 abgeschlossen worden ist, zum Rathaus und weiter zur Franziskanerkirche, wo wir die gotische Johanneskapelle besichtigten. Im Martinsdomenote der Stadtrundgang. Der Zustand der Straßen und der Gebäude ist am ehesten zu vergleichen mit dem Zustand im Osten Österreichs nach Abzug der Besatzungsmächte.

Beim Mittagessen in einem guten Restaurant haben wir uns vereinbarungsgemäß mit drei führenden Kameraden der uns weitestgehend nahestehenden Organisation „Christlich-Demokratische

Bewegung der Slowakei“ getroffen.

Wir hoffen, daß dieses Treffen nicht das einzige bleibt. Über diese Organisation und das Schicksal dieser drei Kameraden wird in einem eigenen Beitrag berichtet.



Preßburg: Michaelerturm

Gegen 16 Uhr verließen wir Preßburg und machten auf der Heimfahrt in Preßburg bei einem Heurigen halt. Bei Brettljause und Wein ist dieser schöne Tag ausgeklungen.



Preßburg: Primatalspalais

worden. Die Inschrift der Gedenktafel lautet:

HANS LEINKAUF
1910-1974

Landtagsabgeordneter
und Gemeinderat
Bezirksparteiobmann der
ÖVP Hernals
Vizepräsident der Internationalen
Vereinigung der Widerstandsbewegung.

Im Laufe dieser Veranstaltung, die von einem Bläserquartett umrahmt worden ist, hat vorerst Bundesminister a. D. Dr. Heinrich Drimmel, die Persönlichkeit von Kamerad Leinkauf gewürdigt. Anschließend schilderte der Klubobmann der Wiener ÖVP, Landtagsabgeordneter Hannes Prohaska Kamerad Leinkauf als Politiker und Mandatar der ÖVP. Demnach konnte ich Kamerad Leinkauf für seine Tätigkeit für uns und unsere Organisation und Österreich danken.

Den Abschluß bildeten Gedenkworte des Pfarrers der Marienkirche Wien-Hernals, Pater Hiller, der Kamerad Leinkauf in seiner letzten Krankheit seelsorgerisch betreut hat.

Dr. Hubert Jurasek

Nichtmarxistische Jugend im Kampf gegen die Hitlerherrschaft

Zum „Widerstand der ersten Stunde“ schlossen sich gleich in den ersten Tagen der Nazi-Okkupation junge Menschen aus den verschiedensten Gruppen der nichtmarxistischen Jugendbewegung zusammen. In seinem Buch „Der Widerstand in Österreich“ berichtet Radomir Luza darüber.

Jene bündisch orientierten Militanten der katholischen Pionierjugend, die sich im März 1938 der Masse der Unzufriedenen angeschlossen hatten, gründeten bald darauf in verschiedenen Pfarrgemeinden aktivistische Jugendgruppen. Die Hauptgruppe der Wiener katholischen Jugend war das im April 1938 von dem Postbeamten Alfred Ellinger gegründete „Frei-Jung-Deutschland“. Seine Mitglieder machten sich über das Regime lustig. Sie trugen ein großes

Kreuz, das Symbol des Schutznigg-Regimes, und den Slogan „Jung liebe Österreich“ auf den Wiener Schwarzenbergplatz. Die Straßenschilder der erst kurz zuvor erworbenen Wiener Höhenstraße übermalten sie mit dem Namen „Dollfuß-Straße“ und verteilten mehrere Flugblätter. Ein Informant half der Gestapo im Juni, die führenden Köpfe zu fassen¹². Dennoch blieb Wien bis 1941 das Zentrum der illegalen Aktionen der katholischen Pionierjugendgruppen.

Der Bundesjugendführer von „Jung-Vaterland“ und des „Österreichischen Jungvolks“, GEORG GRAF THURN-VALSASSINA (19. 4. 1900–4. 3. 1967), in der Nazizeit mehrfach verhaftet, überlebte mit knapper Not den berüchtigten „Dachauer Todesmarsch“. Sein Leidensgenosse Pfarrer Klaus L. Hoste, durch 6½ Jahre KZ-Häftling, berichtete darüber:

Nachdem auf Befehl von Himmler vom 14. 4. 1945 kein Häftling lebend in



Georg Graf Thurn-Valsassina

re hohe Personen mittels Autobus, die anderen zu Fuß. Nach rund 12- bis 13stündigem

Todesmarsch aus Dachau

die Hände der Amerikaner und Engländer fallen sollte, wurden am 26. 4. 1945 abends 9 Uhr plötzlich ca. 14.000 marschfähige Häftlinge abtransportiert, Schutznigg samt Gemahlin und Kind, Bürgermeister Schmitz von Wien, Prinz Xaver von Bourbon und Parma (Bruder der Kaiserin Zita), ein französischer Bischof und verschiedene andere

Marsch wurde Rast gemacht in der Nähe des Starnberger Sees. Am 7. 4. 1945 um 9 Uhr wurde weiter marschiert bei Regen. In der 5. Nacht des schrecklichen Marsches entfiel auch ich mit Graf Georg von Thurn-Valsassina aus Eisenkoppel in Unterkärnten in die Wälder und fand bei Bauern liebe Aufnahme und ein Versteck vor der SS.

Klaus L. Hoste

Am 12. Dezember 1939 gestand ein gefangener Deserteur, der Flakkanonier Leopold Buliczek, während eines Verhörs, daß er der „Österreichischen Bewegung“ in Wien angehört hatte. Die weitgehend aus früheren katholischen Jungvolk-Mitgliedern, von denen viele erst 15 bis 18 Jahre alt waren, bestehende Bewegung suchte die Unabhängigkeit Österreichs wiederzuerlangen. Ihr Programm bestand aus einer seitsamen Mischung von Forderungen und Behauptungen. „Wir wollen die rein... Verwirklichung der österreichischen Idee. Österreich war zu allen Zeiten Bollwerk des Reiches, das Abendlandes, der Christenheit. Nur durch seine Selbstständigkeit konnte es seiner Aufgabe gerecht werden und so dem Gesamtdeutschtum nützen... Wir kämpfen daher für ein freies Österreich... Wir sind natu-

gler der anderen Gruppe waren von dem christlichsozialen Buchhalter Camillo Heger gewonnen worden, der sich der Bewegung im Herbst 1938 angeschlossen hatte¹³. Heger und seine Freunde waren mit der katholischen Arbeiterjugend verbunden und hatten eine militärische Einstellung als der Kreis um Theiß. Das Streben nach voller Unabhängigkeit führte die jungen Menschen zu weiteren Maßnahmen gegen die Nazis. Im Laufe des Jahres 1940 gewann Otto Haas zehn Schüler für eine Gruppe, die das ÖUV wiederentstehen lassen sollte. Er beschwor die Österreicher, „gemeinsam unter einer Flagge und einer Führung gegen unseren Todfeind Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Mörderbande“ zu kämpfen. Im Oktober 1940 verhandelte Haas gerade



Von der Gestapo ermittlungsdienstlich „behandelt“...

maß Gegner des Bolschewismus und des Nationalsozialismus¹⁴.

Die 30 Mitglieder waren in zwei Gruppen geteilt, die sich sowohl sozial als auch kulturell unterschieden. Die ursprüngliche Gruppe um Friedrich Theiß, einen Justizstudenten, folgte hauptsächlich den von der starken katholischen Tradition des Seipel-Gymnasiums in Meidling geprägten Idealen und schöpfte aus den Erfahrungen des Schutznigg-Regimes. Die Mit-

mit einer anderen Gruppe der Pionierjugend, als die Polizei die jungen Leute festnahm. In einem anderen Fall hörten, von Josef Landgraf angeführt, vier Schüler der 8. Klasse des Gymnasiums im dritten Wiener Gemeindebezirk die ausländischen, meist vorzugsweise englischen Rundfunksendungen und verbreiteten deren Wortlaut auf Flugblättern. Landgraf wurde im September 1941 festgenommen und mit seinem Kameraden Anton Brunner im August 1942 vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt.

¹² Die Gruppe agierte unter dem Decknamen „Eiser“. Interviews mit A. Ellinger, Dr. H. Jurek und Mag. Dr. Alfred Koblitzky.

¹³ Urteil des SD in Wien-Landgericht Wien, 17. Dezember 1945, DÖW 1945/1, Gestapo Wien, Tagesreport, 8.–9. Februar 1945, NA, 194. H. 15, 42/405, Josef Winkler, der der Theiß-Gruppe gemeinsam mit seinem Jugendfreund Heger gehörte, gehörte mit der „Freiheitstruppe“ Jugend in Wien-Bratislava zusammen. Interview mit Dr. J. Winkler.

¹⁴ Interview mit Dr. Winkler, Staatsgewalt Wien, Tagesreport, 15.–17. Juli 1938, NA.

★
**Anna
Bertha
Königsegg**
★

Die Proteste der Visitatorin Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul gegen die NS-Euthanasie.

Anna Bertha Königsegg, am 9. Mai 1883 in Königseggwald/Württemberg als erstes von acht Kindern geboren, äußert schon in früher Jugend den Wunsch, Vinzentinerin zu werden (Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul). 1901 ist sie im Stammhaus dieses Ordens in Paris eingetretten und legte 1906 die Gelübde ab. Bei Kriegsbeginn 1914 leitete sie eine Krankenpflegeschule, im Herbst 1925 wurde sie nach Salzburg berufen, wo sie Visitatorin des Ordens wurde.

Nach dem Inkrafttreten des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ mit 1. Jänner 1940 in Österreich nahm die Zwangssterilisation in den österreichischen Spitälern sprunghaft zu. Unter Bezugnahme auf einen Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz vom Juni 1934 erteilte sie in den österreichischen Krankenhäusern tätigen über 100 Barmherzigen Schwestern die Weisung, bei derartigen Eingriffen nicht mitzuwirken.

Mitte August 1940 erhielt die Oberin der ebenfalls von den barmherzigen Schwestern betreuten Versorgungsanstalt Schemberg

ein Schreiben der Reichsstatthalterei Salzburg, laut einem Erlaß des Reichsverteidigungskommissars im Wehrkreis XVIII würde eine größere Anzahl von in Heil- und Pflegeanstalten untergebrachten Kranken verlegt werden, um für andere Zwecke Betten jederzeit verfügbar zu haben.

Darauf hat Visitatorin Königsegg mit einem Schreiben an diesen Reichsverteidigungskommissar reagiert, in dem sie u. a. sagte: „Was wird das Ausland von uns denken, wenn ein so hochstehendes Kulturvolk, das die größten Siege der Weltgeschichte erringt, mitten in seinem Siegeslauf beginnt, sich selbst zu verstümmeln? Wenn Sie uns zusage, unsere Pfleglinge in

28. 9. 1940 wird sie wieder freigelassen.

Als Anfang April 1941 der Abtransport der Schemberger Pfleglinge unmittelbar bevorsteht, wendet sie sich schriftlich an den Salzburger Gauleiter Rainer und teilte ihm mit, sie müsse ihren Schwestern verbieten, irgendwie beim Abtransport mitzuwirken.

Am 16. April 1941 wurde Königsegg in Tirol verhaftet und blieb bis 13. August 1941 in Haft. Während dieser Zeit wurden von den Betreibern der Aktion „T 4“ in mehreren Transporten über 400 Pfleglinge aus den von den Barmherzigen Schwestern geführten Anstalten in die Vernichtungsanstalt Hartheim gebracht.



**Tatort: Schloß Hartheim
Vom Pflegeheim zur Euthanasie-Mordstätte**

Schemberg zu belassen, so sind wir bereit, bis zum Ende des Krieges und der Rückkehr zu Friedensverhältnissen auf den staatlichen Beitrag zu verzichten und einzig auf Kongregationskosten die Anstalt im jetzigen Zustand weiter zu erhalten.“

Offenbar auf Grund dieses Schreibens wurde Königsegg erstmals am 17. September 1940 zur Gestapo in das ehemalige Franziskanerkloster in Salzburg vorgeladen, und da sie nicht preisgeben will, wer sie über die „Euthanasie“-Aktionen informiert hat, verhaftet. Am

Nach der Haftentlassung aus Salzburg verwiesen, mußte sich Königsegg auf das Familiengut in Königseggwald zurückziehen; die Forderung, ihr Amt als Visitatorin niederzulegen und aus der Kongregation auszutreten, wies sie trotz Androhung der KZ-Haft zurück. Das Vermögen der Barmherzigen Schwestern in Salzburg wurde beschlagnahmt.

Im Sommer 1945 nach Salzburg zurückgekehrt, konnte sie noch den Wiederaufbau des beschlagnahmten Salzburger Mutterhauses miterleben.

Am 12. Dezember 1948 ist Anna Bertha Königsegg in Salzburg verstorben. Vor kurzem ist nach ihr dort eine Straße benannt worden.

**Politische
Verfolgung in
der CSSR**

Wie an anderer Stelle berichtet, hatten wir anlässlich der Frühjahrsfahrt des Wiener Landesverbandes nach Preßburg Gelegenheit, mit drei Kameraden der uns weltanschaulich nahestehenden Organisation „Christlich-Demokratische Bewegung der Slowakei“ Kontakt aufzunehmen. Alle drei Kameraden waren Aktivisten des katholischen Lagers und haben längere Zeit in sogenannten „Umerziehungslagern“ verbringen müssen. Einer von ihnen ist schon zu Beginn der fünfziger Jahre über 10 Jahre zu Zwangsarbeit in den Urangruben nach Joachimsthal verschleppt worden und hatte dort deutsche Kriegsgefangene „abgelöst“.

Offiziell sollten in diesen „Umerziehungslagern“ als „Faschisten“ verdächtige Personen in „demokratische Sozialisten“ umzuwandeln werden. Diese Umerziehungslager waren nach Bericht eines Kameraden, der von den Nationalsozialisten im KZ Dachau angehalten worden ist, schlimmer als dieses KZ.

„Faschist“ war, offenbar entsprechend der Anschauung des wissenschaftlichen Sozialismus in der CSSR, jeder, der aus irgendeinem Grund politisch den Machthabern des „Realen Sozialismus“ nicht genehm oder suspekt war. Nach dieser Theorie gibt es nicht nur „Rechtsfaschisten“, sondern auch „Linksfaschisten“, ja sogar „Linksfaschisten“; mit dieser Bezeichnung haben sich jahrelang die beiden großen Staaten des realen Sozialismus, die Sowjet-

Schluß auf Seite 6

Politische Verfolgung in der CSSR

Fortsetzung v. Seite 5

union und China, gegenseitig beschimpft. Schon in den zwanziger Jahren hatte Otto Bauer in Österreich diesem Begriff entsprechend alle jene als „Faschisten“ bzw. „Austrofaschisten“ bezeichnet, die politisch rechts von den Marxisten waren. Noch heute wird von so manchem Vertreter der Zeitgeschichte in Österreich dieser „wissenschaftliche“ Begriff im Sinne von Otto Bauer verwendet, also auch für Nationalsozialisten. Unserer Meinung nach ist die Bezeichnung „Faschisten“ für Nationalsozialisten eine Vermiedelung und Verharmlosung. Im Gegensatz zu den Horden Adolf Hitlers hat der Faschismus in Italien, seinem Ursprungsland – Mussolini war übrigens Redakteur einer sozialistischen Zeitung – vor allem den Begriff der Herrenrasse mit den damit verbundenen furchtlichen Auswüchsen nicht gekannt. Werden vielleicht deshalb von manchen die Horden Adolf Hitlers „Faschisten“ und nicht mit ihrem wahren Namen „Nationalsozialisten“ genannt, weil es diese Leute stört, daß bei dem Begriff „Nationalsozialismus“ – grammatikalisch gesehen – Sozialismus das Grundwort ist.

Für Opfer der Verfolgung durch den „Reinen Sozialismus“ in der CSSR gibt es nach Mitteilung dieser drei Kameraden eine Wiedergutmachung in der Form, daß sie für jene Zeit, die sie in Haft waren und daher sozialversicherungsrechtlich keine anrechenbaren Zeiten erwerben konnten, auf ihre Pension pro Monat einen bestimmten Betrag bekommen. Diese Regelung ist ähnlich unserer in den §§ 500 ff. ASVG; auch hier besteht die Möglichkeit für bestimmte Zeiten, in denen aus Gründen der politischen Verfolgung keine Beiträge geleistet werden konnten, diese Zeiten beitragsfrei auf die Pension anzurechnen.



(BILD APN)

NS-Opfer Franz Jägerstätter

In dankenswerter anspruchsvoller Aufmachung brachte der „KURIER“ vom 1. August 1991 einen Bericht über den derzeitigen Stand der Vorbereitungen zum Heiligsprechungs-Prozess des NS-Opfers Franz Jägerstätter. Wir zitieren nachstehend im Wortlaut.

Wenige Tage vor den Gedenkfeiern zu seinem Todestag am 9. August rückt der von NS-Schergen als Wehrdienstverweigerer enthauptete Franz Jägerstätter aus St. Radegund im Innviertel in Oberösterreich der

gestimmt und wollte nach zwei Jahren in der Wehrmacht bei seiner neuartigen Einberufung als Sanitätler dienen. Als ihm das verweigert wurde, lehnte er den Wehrdienst für das „Dritte Reich“ aus religiösen

auch unter Hingabe seines Lebens Gott mehr zu gehorchen als den Menschen“.

Er ist ein „Beispiel für die Zukunft“

Kommissionsvorsitzender Johann Bergmann nennt Jägerstätter als Beispiel für die Zukunft, weil „politische und wirtschaftliche Mächte“ die Menschen gängeln wollten und selbständiges Denken sowie Reagieren aus dem Glauben heraus immer wichtiger werde.

Der Linzer Generalvikar Abraham erklärte, Jägerstätter passe „sicherlich in eine Reihe von Vorbildern, von Heiligen“.

Reich Gottes wichtiger als das „Tausendjährige Reich“

Die Landesverteidigungsakademie Wien hatte '89 in einer Studie betont, daß Jägerstätter das „Reich Gottes“ wichtiger als das „Tausendjährige Reich“ war und Christen zwischen „gerechtem und ungerechtem Krieg“ unterscheiden mußten.

Vor Heiligsprechung Franz Jägerstätters

Heiligsprechung einen großen Schritt näher.

Eine Kommission aus kirchlichen und weltlichen Experten, Historikern, Juristen und Priestern empfiehlt im Schlußbericht an den Linzer Diözesanbischof Maximilian Aichern die Heiligsprechung. Aichern entscheidet im Herbst über die Weiterleitung an den Vatikan.

Der 1907 geborene Bauer Franz Jägerstätter hatte 1938 gegen den „Anschluß“

Gründen ab und wurde am 9. August 1943 in Berlin durch das Falbel hingerichtet.

Zwei Dutzend Zeitzeugen berichteten der Expertenkommission von der religiösen Haltung Jägerstätters, mehrere wissenschaftliche Arbeiten machten ihn in den USA zur Symbolfigur. Der Bericht sieht ihn als „tüchtigen Mann“, der „zu einer Tiefe des Glaubens gefunden hat, die ihn befähigte,

SUCHDIENST:

Wer weiß Näheres über den Aufenthalt von

FRANZ BOSSER?

Er soll im Jahre 1953 von den Tschechen aus politischen Gründen eingesperrt gewesen sein.

Nachrichten erben an die Redaktion des „Freiheitskämpfers“, 1080 Wien, Laudongasse 16

Am 11. November 1991
beginnt die neue 133.
Österreichische Klassenlotterie.

688 Millionen Schilling werden
in 165 Tagen ausgespielt.

55 Lose von 100 gewinnen.

Machen Sie Ihr Geld in
Klassenlosen –
natürlich von PROKOPP.



PROKOPP



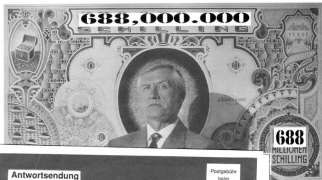
ÖSTERREICHISCHE
**KLASSEN
LOTTERIE**

150.000 Lose –
82.552 Gewinne.

**JEDEN MONTAG
MILLIONENZIEHUNG**

**HAUPTTREFFER
50 MILLIONEN
Schilling**

SIE MACHEN DAS GROSSE GELD!



Antwortsendung

Postgebühr
beim
Empfänger
einheben!

PROKOPP
Geschäftsstelle der
Klassenlotterie

Mariahilferstr. 29
1061 Wien

• Millionenspiel wünscht
Tel. 0222/587 76 63–65

Immer wieder Naziterror in Deutschland



April 1991

Im Jahr 1987 erhängte sich in seinem 93. Lebensjahr Rudolf Haß, der seit Jahrzehnten einziger Insasse des Spandauer Kriegsverbrechengefängnisses, mit einem Elektrokabel. Der einstige Hitler-Stellvertreter sollte in seinem Heimatort Wunsiedel in Oberfranken begraben werden. Doch aus Wunsiedel wurde ein Wallfahrtsort für alle jene, die nicht begreifen und einsehen wollen, welch entsetzliches Unheil das Hakenkreuz über die Welt gebracht hat. Seither krähehen Neonazis, Altnazis haben dort ihren inneren Reichsparteitag. In Wunsiedel wurden allein 1987 83 meist jugendliche Haß-Anhänger festgenommen. Einige wollten mit einer Hakenkreuzfahne den Friedhof stürmen. Busse wurden mit NS-Symbolen und ausländerfeindlichen Sprüchen beschriftet. Die Polizei stellte Waffen wie Pistolen, Messer und Beile sicher. 1988 ging die Zahl der Gewalttaten der Rechtsextremisten zwar auf 72 Fälle zu-

rück, unter den in diesem Jahr zu registrierenden zwölf Fällen von Brandstiftungen waren in einem besonders schweren Fall vier Todesopfer zu beklagen. Das Motiv des Täters: Ausländerhaß, Brandstiftungen richteten sich etwa gegen eine Schule in Neumünster, in der eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wir wollen keine Neonazis“ stattfand, gegen ein Kommunikationszentrum in Rendsburg, das mit der Parole „Wir kommen wieder – FAP“ beschriftet worden war, gegen ein Heim der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend in Hannover, die am Vortag eine Demonstration gegen türkische Jugendliche veranstaltet hatte und schließlich aus Haß auf Ausländer, Asylanter und Linke gegen ein Jugendzentrum in Gronau. Insgesamt waren im Jahr 1988 1607 Gesetzesverletzungen mit rechtsextremistischem Bezug festzustellen, darunter 1200 sogenannte Propagandadelikte,

1989 jäherte sich am 20. April zum 100. Male der Geburtstag von Adolf Hitler. Neonazis hatten lange vorher Jubiläumstreffen und spektakuläre Aktionen angekündigt. Es kam dann aber doch nur zu einzelnen Aktionen. So drangen in Essen fünf Neonazis in ein Gebäude des WDR ein und hielten ein Spruchband mit Hitler-Parolen. In Braunschweig kam es zu Ausschreitungen, bei denen etwa hundert Rechtsextremisten Reizgas versprühten und Signalmunition verschossen. In West-Berlin wurden Sprüh-, Schmier- und Klebekaktionen mit Parolen zum Hitler-Geburtsstag durchgeführt.

Im Rahmen der Europawahl im Juni 1989 führten rechtsextreme Organisationen zahlreiche Veranstaltungen durch. Unter dem Motto „Erst Deutschland – dann Europa“ führte die Deutsche Volksunion bei München eine von rund tausend Personen besuchte Kundgebung durch. Anlässlich eines Landesparteitages der

„Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP)“ soll ein Sprecher angekündigt haben, die Partei werde zunächst in Gütersloh im Gemeindevorwahlkampf auftreten, dann werde der Nationalsozialismus Stadt für Stadt und Gau für Gau wieder zurückerobern.

Auf das vom deutschen Bundesminister verfügte Verbot der „Nationalen Sammlung“ gründeten die davon betroffenen Neonazis die „Initiative Volkswille“ und kritisierten das Verbot scharf. In Hamburg gründeten Neonazis die „Nationale Liste“. In Bremen die „Deutsche Alternative“.

Die allgemein auf Fremdenfeindlichkeit zurückzuführenden, aber wohl nicht allein von Rechtsextremisten ausgehenden Brandanschläge setzten sich auch 1989 fort. So wurde in der Nacht zum Ostermontag in Nürnberg in der Durchgangsstelle für Aussiedler zum wiederholten Male Feuer gelegt und wurden in München mehrfach Autos von Touristen, Aussiedlern und Übersiedlern in Brand gesteckt. Die Treffen der rechtsextremistischen „Wiking-Jugend“ enden ebenfalls zumeist mit Krawallen und Absingen des Horst-Wessel-Liedes.



Naziterror auch in Österreich: Rechtsextremisten verurteilten am 9. November 1990 das Mahrnmal für Naziopter in Linz.

Schauerhafte

Avignon/Washington/Paris – 33 Gräber eines jüdischen Friedhofes in Carpentras in Südfrankreich sind von Unbekannten geschändet worden, die sogar die Leiche eines vor zwei Wochen verstorbenen Mannes auf einen Sonnenschirm aufgespießt haben. Die Nationalversammlung in Paris unterbrach ihre Sitzung, um gegen die „monströsen Ereignisse“ zu protestieren. Der Friedhof von Carpentras ist einer der symbolträchtigsten Orte des französischen Judentums. Ein Rabbiner sagte: „Diese Schändung zeigt, daß selbst im Herzen der westlichen Zivilisation einige Leute bereit wären, die Gaskammern von Auschwitz wieder in Gang zu setzen.“ Das französische Parlament hatte erst am 2. Mai ein Gesetz verabschiedet, das harte Strafen für antisemitische und rassistische Aktivitäten vorsieht.

Am Wochenende wurden jedoch in Frankreich, der Bun-

NS-Verbrechen „Diskrete Stasi“

In erst jetzt zugänglichen Archiven der ehemaligen DDR häufen sich die Beweise, daß der ostzonale Staatssicherheitsdienst „Stasi“ NS-Verbrecher jahrzehntelang ungeschoren ließ, um sie gegebenenfalls manipulieren zu können.

Die Männer des SS-Panzergrenadierregiments „Der Führer“ ließen in dem französischen Dorf Oradour-sur-Glane nur wenige am Leben. 642 Bewohner mordeten sie 1944 in einem der grausamsten Massaker, das unter deutscher Besatzung geschah.

Jahrhundert suchten Nazi-Jäger in ganz Europa vergebens



NS-Kriegsverbrecher Barth
nach dem Verantwortlichen für das Blutbad in dem Dorf nahe Limoges. 1991 endete die Suche in Griesee, Bezirk Potsdam, DDR.

Da lebte als biederer Genosse der gelehrte Textilkauflmann Heinz Barth: der Mann hatte es bei der örtlichen Konsumgenossenschaft bis zum Abteilungsleiter gebracht. Neunmal zeichneten die SED-Oberen den Genossen Barth mit der Medaille „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ aus. Dann ließen sie ihn verhaften.

Landesverband Burgenland: Gedenkfahrt nach Ebensee

Der Landesverband Burgenland führte am 28. 5. 1991 eine Gedenkfahrt nach Ebensee durch. Die Fahrt ging von Eisenstadt über Wien, wo wir einige Kameraden aufnahmen. Der

che Schallaburg begrüßte uns bei hellem Sonnenschein. Prächtig zeigte sich das Stift Melk. In Oberösterreich bestaunten wir die Ölfelder. Kamerad Forster gab eine feine Besinnung über



Ebensee, Lageraufbau, Winter 1943/44 (SS Foto)

Am Ziel der Gedenkfahrt: Kamerad Forster erinnerte an „die Zeit ohne Grade“.

LO erklärte während der Fahrt einige markante Punkte. Wir sahen den Wienerwaldsee, wo 1911 unser Fluggpionier Kreß abstürzte. Bald sahen wir die NÖ Landeshauptstadt. Die herrli-

che KZ Ebensee. Wir waren ergriffen vom KZ-Friedhof. Eine kurze Andacht und ein Rundgang beschloß unser Ziel. Bald waren wir beim Mittagessen in Bad Ischl. Anschließend fanden wir

genügend Zeit, um uns im Kurpark zu sonnen. Ein kurzer Besuch im Kaffeezauner durfte nicht fehlen. In echter Kameradschaft und alzu schnell ging es wieder nach Hause.

Dr. Anton Gstettner – Ritter des Heiligen Grabes

Wir freuen uns bekanntzugeben, daß unser Landesobmann, OSR Gstettner, in den Ritterorden des Grabes von Jerusalem aufgenommen wurde. Die Investitur fand in Graz statt. Dieser Ritterorden ist ein „aktiver Orden“, d. h. er betreut im Hl. Land verschiedene Objekte. Erwähnen möchten wir die Schule im Gaza, wo über 900 Kinder eine gediegene Ausbildung erhalten, obwohl von 906 Kindern nur 116 Christen sind. Wenn die Statthalterei nicht finanziell helfen würde, wäre dieses hervorragende Kulturinstitut längst geschlossen. Unser LO hat daher feierlich seinen aktiven Einsatz versprochen.

Ereignisse

desrepublik Deutschland und Schweden erneut jüdische Gräber und eine KZ-Gedenkstätte geschändet, und zwar wurden in einem östlichen Vorort von Paris in der Nacht zum Montag insgesamt 32 Gräber im jüdischen Teil des Friedhofs beschädigt oder mit Hakenkreuzen beschmiert. Im bundesdeutschen Türkheim verwüsteten Jugendliche am Wochenende eine KZ-Gedenkstätte. Ebenfalls am Wochenende wurden in der schwedischen Stadt Lund 15 Gräber von KZ-Opfern geschändet. In Paris fand gestern in Reaktion auf die letztwöchige Schändung des jüdischen Friedhofs in Carpentras ein Schweigemarsch statt. Zahlreiche Menschenrechtsorganisationen, jüdische Verbände, politische Parteien und Gewerkschaften nahmen daran teil. Die rechtsradikale Nationale Front um Jean-Marie Le Pen hatte sich nicht angeschlossen.

(Wiener Zeitung, 12. und 15. Mai 1990)



Verwüsteter jüdischer Friedhof.

Robert R. Pollak:

● ERNST DEGASPERI ●

in der CA

Nach seiner Berufung den Allerhöchsten zu preisen und die Taten der Menschen darzustellen, schrieb Ernst Degasperl nach der Nacht des 20. August 1963:

Mir, Degasperl ward ein Gesicht offenbar:

Nach meinem Tode wurde ich zum Gericht entrückt.

Das Wort sprach zu mir: „Zeige Mir die Früchte der Talente deiner Kunst.“
Ich wies kommerzielle Graphiken vor.

„Zeige Mir die Früchte deiner Taufe.“

Ich zählte auf zwanzig Jahre aktiver Mitarbeit in der Katholischen Aktion.

Da erscholl die Stimme zum dritten Male:

„Zeige mir die Gabe der Erkenntnis sichtbar in der Gnade deiner Kunst.“

Da trat Schweiß auf meine Stirne...

So entstand der erste biblische Zyklus „Apokalypse 63“, dem 1980 die „Maya-Apokalypse“ folgte. Dieser Zyklus wurde 1981 im Sacré Coeur in Preßbaum, 1982 im Bildungshaus St. Bernhard, W. Neustadt, 1987 in Chile und in Peru, 1990 auch in Prag und anderswo gezeigt. Dazwischen schuf Ernst Degasperl zahlreiche weitere bedeutende Zyklen, von denen hier „Das Lamm“, „Exodus“, „Lied der Ueder“, „Massada“, „Sonnenuntergang“, „Prolog nach Johannes“, „Namen Allahs“ und „Kosmische Erlösung“ genannt seien. Weiters schuf Degasperl u. a. die Sgraffiti „Sonnenberg“, die „Maximilian-Kolbe-Kapelle“ in der Alservorstadt-Kirche, die Gedenktafel für Kaplan ODr. Heinrich Maier, Gemälde und Wandmalereien im In- und Aus-



Degasperl: Denkmal für einen Heiligen

(F. Altmann-Kolbe-Kapelle, Detail)

land, Publikationen wie „Der Hakenkreuzweg des Herrn“, „Gersthofer Auferstehung“ und mit Prof. Helge Jöms (Musik) das Oratorium „Der Agaldukt“, das 1990 in Wien aufgeführt wurde. Seine Werke wurden in ca. 200 Einzelausstellungen in Europa, Asien, Amerika und Afrika präsentiert sowie auch in Gruppenausstellungen. Zahlreiche Ehrungen des In- und Auslandes sowie des Hl. Stuhls krönten das Werk von Commendatore Prof. Mag. art Ernst Degasperl. Der „Maya-Apokalypse-Zyklus“ besteht aus 27 Gouachen, die während einer Studienreise durch Lateinamerika entstanden sind und stellt die apokalyptischen Visio-

nen des Sehers Johannes auf Patmos dar. Sie beeindruckten in ihrer Farbigkeit und Leuchtkraft durch ihre präkolumbischen Symbole und Formen und beklagen das furchtbare Schicksal der Inkas, der Mayas, der Azteken und Toltteken, das ihnen durch die „christlichen“ spanischen Eroberer bereitete wurde. Eröffnet wurde die inhaltsschwere Ausstellung durch Weihbischof Florian Kunzner am 18. März 1991 in der CA, Wien 6, Linke Wenzelszeile, der unterstrich, daß die Indios auch heute noch vielfach nicht als Menschen gewertet werden. Die „Maya-Apokalypse“, die ein Anliegen ist, war bis zum 2. April 1991 zu sehen.

Robert R. Pollak

Siegmond Hirsch: „Chronik-Zeitgeschichte“. Am Selbstverlag, Wien 1190, Auslieferung Minerva, 1011 Wien, Schottengasse 7/5, S 380,-.

Unser Kamerad, Siegmond Hirsch, als Sohn einer jüdischen Mutter am 18. 1. 1915 in Wien geboren, in einer christlichen Familie im Waldviertel erzogen, wurde 1941 von der Gestapo verhaftet und war bis Kriegsende in verschiedenen Gefängnissen und KZ in Haft. Nach Kriegsende vollendete er seine juristischen Studien und trat in die Finanzlenkungs-direktion ein. Er ging als Wirklicher Hofrat mit Emennung der Altersgrenze in Pension. Auf über 300 Seiten in 18 Kapiteln mit Prolog und Epilog hat er es unternommen, in Verform der Geschichte Europas, vom Ende des 1. Weltkrieges bis zu Beginn des 2. Weltkrieges und dann die Geschichte dieses Krieges und der ersten Nachkriegszeit darzustellen. Homers Ilias könnte das Vorbild gewesen sein. Für die-

Chronik-Zeitgeschichte 1918–1945 als Epos

ses Werk war ein umfangreiches Quellenstudium erforderlich, es ist eine einzigartige Form der Darstellung, ein Lebenswerk. Zur Bezeichnung „Lebenswerk“ durch A. Altner und der Reaktion der Größtmächte schreibt der Betreffende: „Apokalypse kann der Westen nur sich zum Protest bequemen“. Seine Darstellung bemüht sich objektiv zu sein, er schont auch die Siegermächte nicht. Während abschließt er: „Gemeinsam ist die Welt des Menschen. Die Kormenden, sie zählen mit. Vergangenheit nicht auszugenzen, solang uns Dasein noch geschieht. Vertraut, laßt auf die heiligen Chiffren, läßt Euch nicht in Dunkel zieh'n. Über Wissen und seine Ziffern walt' Gott, Vernunft und Menschensinn“.

Ein Werk, zu dem man Kamerad Hirsch nur gratulieren und das man historisch interessieren bestens empfehlen kann.

Dr. Hubert Jurasek

NS-Terror:

Psychische Folgen wirken nach

HANNOVER (Volksblatt-APA/AP) – Auch 44 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wirken die Folgen des Nazi-Terrors noch immer nach. Nicht nur die ehemaligen Verfolgten des nationalsozialistischen Regimes selbst, auch ihre Kinder und Kindeskindern leiden vielfach bis zum heutigen Tag unter den grauenhaften Erlebnissen der Vergangenheit. Mit den psychischen Folgen von Inhaftierung, Folter, Verfolgung oder vom Verlust der Familie befaßten sich mehr als 300 Wissenschaftler und Betroffene aus 15 Ländern auf einem vierjährigen Kongress der medizinischen Hochschule Hannover, der am Wochenende zu Ende ging.

Untersuchungen in aller Welt ergaben, daß viele ehemalige Insassen von Konzentrationslagern nach Kriegsende zunächst jahre- oder gar jahrzehntelang scheinbar symptomfrei waren. Die Betroffenen versuchten, ihre Erlebnisse zu vergessen. Erst später, nach 30, 40 oder 50 Jahren, suchten sie Hilfe bei Psychiatern. Sie klagten über Reizbarkeit und Alpträume, über Depressionen, Apathie und Selbstzweifel. Die Psychologie hat dafür einen Spezialbegriff: „Späte Zusammenbrüche“.

In verschiedenen Studien wurde deutlich, daß Insassen vor Konzentrationslagern später durch überangepaßtes, übereifriges Verhalten auffielen. Doch die Untersuchungen belegen auch, daß die Betroffenen bis an ihr Lebensende streßanfällig und reizbarer sind als andere, daß sie schneller attem und ein höheres Krebsrisiko haben.

Übereinstimmend stellten die Psychologen fest, daß die Bewältigung der Geschehnisse stark von der geistigen Einstellung abhängig ist. Verfolgte, die nach Kriegsende aktiv am Aufbau eines neuen Staates mitgearbeitet hatten, die eine Familie gründeten oder in anderer Weise einen neuen Lebenssinn fanden, waren eher in der Lage, den Schmerz zu verarbeiten. Eine wichtige Form, ein

Trauma zu überwinden, sind nach den Erfahrungen von Wissenschaftlern und Betroffenen Gespräche. Dabei wurden Fälle bekannt, in denen ehemals Verfolgte nicht einmal ihren Kindern von dem erzählten, was sie während der NS-Zeit erdulden mußten. „Bei diesen Menschen war die Sterblichkeit und die Anfälligkeit für Krankheiten wesentlich höher als bei denen, die ihre Erlebnisse zum Ausdruck bringen konnten“, faßte Jan Bastiaans, Professor für Psychiatrie an der Universität Leiden in den Niederlanden, seine Erfahrungen zusammen.

Das Thema der psychischen Folgen des Nazi-Terrors wird mit dem Tod der letzten Überlebenden nicht beendet sein. Es hat sich gezeigt, daß auch die Kinder von ehemals Verfolgten psychische Probleme mit der Vergangenheit haben können: Etwa Störungen bei der Identitätsfindung oder schweres Mißtrauen gegen andere Menschen. Sogar auf die dritte und vierte Generation strahlt die Vergangenheit aus.

Der Münchner Psychologe und Erziehungsberater Jürgen Müller-Hohagen stellte in seiner praktischen Arbeit fest, daß bei vielen Familien mit Erziehungsproblemen Hintergründe aus der Nazi-Zeit eine wesentliche Rolle spielen.

(„Volksblatt“, 16. 10. 1989)



Kostenlos aus unseren Buchbeständen...

... stellen wir die nachstehenden überzähligen Bücherexemplare interessier-

ten Kameradinnen und Kameraden zur Verfügung:
Lois Weinberger: Tatsachen Begegnungen und Gespräche/Östern. Verlag Wien (4 Exemplare vorhanden)
Alois Knecht: Heimatliebe – Friedensliebe und ein allmächtiger Staat. Erlebnisse aus 2 Weltkriegen/Lins Verlag Feldkirch (2 Exemplare vorhanden)
Maria Spornier: Fritz Bock – Zeitzeuge/Europaverlag (3 Exemplare vorhanden)
Kardel: Hitlers Verrat am Nationalsozialismus/Alfa Druck/Göttingen (2 Exemplare vorhanden)
Erich Fein: „Die Steine reden“, Europaverlag (viele Exemplare vorhanden)
Das Tagebuch der Anne Frank, Fischer Bücherei (8 Exemplare vorhanden)
Alle Bücher sind durch unser Sekretariat, Wien 8, Laudongasse 16 (Tel. 43 11 44), erhältlich, solange der Vorrat reicht.

Bewältigung



Alles Liebe!

LOTO

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“. Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion des „FREIHEITSKÄMPFERS“ gratulieren herzlichst!

Landesverband Burgenland:

80 Jahre: Anna Havlicek (12. 10.)

Landesverband Kärnten:

Der Landesverband teilt mit: In diesem Jahr feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“.

Jubilare:

70 Jahre: Frieda Pioner
70 Jahre: WAR i. R. Leopold Gabernig
70 Jahre: Gen. Arzt i. R. Dr. Herbert Weßnig
80 Jahre: Thomas Ellensdorfer
80 Jahre: OSR Richard Pachner
80 Jahre: Reg.-Rat Thomas Bürger
90 Jahre: Elise Rosenzopf

Landesverband Wien:

70 Jahre: Adolf Wasserstrüding (23. 8.)
75 Jahre: Generalmajor Otto Scholik (25. 9.)
75 Jahre: Wilhelmine Fleiszig (18. 8.)
80 Jahre: Josef Walter Kärtnner (17. 8.)
80 Jahre: Krim.-Bez.-Insp. Eduard Kopp (6. 8.)
75 Jahre: HR Alois Döttling (2. 10.)
85 Jahre: Marja Paur (7. 10.)

UNSERE TOTEN:

Landesverband Wien:

Wir betrauern das Ableben unseres Kameraden Dr. Ludwig Altmann, winkl. Hofrat i. R. Verstorben am 5. 7. 1991, im 86. Lebensjahr.

R. i. P.

Landesverband Salzburg: Prälat Zeiß verstorben

Im 89. Lebensjahr verstarb Montag, den 13. Mai, in Salzburg der Stadtpfarrer des Wiederaufbaues in St. Andrä, Ehrenthroner Prälat Franz Zeiß.

Der Geistliche hatte noch im Vorjahr das 75jährige Priesterjubiläum gefeiert. Er war der älteste Priester in der Erzdiözese Salzburg und das älteste Mitglied unserer ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten. In der Ausgabe Nr. 1/1991/Seite 11) würdigten wir ihn noch als Senior des Salzburger Landesverbandes und berichteten über seinen opferreichen Einsatz für Österreich in der NS-Zeit.

Franz Zeiß wurde am 7. November 1892 in Aßenmarkt geboren und empfing 1915 die Priesterweihe. Als Pfarrer von St. Andrä mußte er in der NS-Zeit ein Jahr Haft tragen und die Zerstörung der Pfarrkirche durch Bomben im November 1944 und im Februar 1945 erleben. Bereits 1948 konnte auf seine Initiative das Richtfest, vier Jahre später die Einweihung der wiedererrichteten Pfarrkirche gefeiert werden. 900.000 Beichten habe er im Laufe seines Priesterlebens abgenommen, erzählte Prälat Zeiß bei seinem 75-Jahre-Priesterjubiläum im Vorjahr.



Unser Sekretariat
Wien 8,
Laudongasse 16,
ist jeden
Dienstag
von 10 bis 12 Uhr,
geöffnet:
Tel. 43 11 44

(Vorwahl: 02 22 oder 1)

Achtung:
Redaktionsschluß
für die Einsendung
von Manuskripten
für die nächste
Ausgabe des
„Freiheitskämpfers“
ist der
22. Oktober 1991

Der Sommer ist zu Ende ...

Die Ernte unter
Dach und Fach.
Mit frischem Mut
ins neue
Arbeitsjahr!



Impressum:
Medieninhaber (Verleger) und
Herausgeber: Kuratorium der
ÖVP-Kameradschaft der politi-
sch Verfolgten, Redaktion: Redak-
tionskollegium der Bundesleitung,
Verlags- und Erschei-
nungsort: Wien, Sitz des Me-
dieninhabers, des Herausge-
bers, der Redaktion und Ver-
waltung: 1080 Wien, Laudon-
gasse 16, Telefon 43 11 44, Her-
steller: Typographische Anstalt
Des. m. b. H., 1190 Wien, Multi-
gasse 55.

P.b.b. Verlagspostamt 1080 Wien, Erscheinungsort Wien.

Preis: S 10,-